

© 2023 Sami Duymaz

Lektorat von: Sami Duymaz

Coverdesign von: Sami Duymaz

Satz & Layout von: Michaela Franz

Herausgegeben von: Sami Duymaz

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:

tredition GmbH, Heinz-Beusen-Stieg 5, 22926 Ahrensburg,
Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich
geschützt. Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich. Jede
Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig. Die
Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Autors,
zu erreichen unter: Sami Duymaz, Hauptstr. 27, 95182
Tauperlitz, Germany.

Buchbeschreibung

Der Mann und die Kirschen

In dem idyllischen Städtchen Hopeville verändern eine Handvoll Kirschen das Leben von zwei Menschen für immer. Als Claudia, eine erfolgreiche Geschäftsfrau, und Marco, ein einfacher Mann mit einer tiefen Liebe zur Natur, auf einer unerwarteten Reise aufeinandertreffen, ahnen sie nicht, dass ihre Begegnung die Samen für eine außergewöhnliche Veränderung legen wird.

Die Geschichte entspinnt sich um eine kleine Kirschfarm, die nicht nur köstliche Früchte hervorbringt, sondern auch zu einem Symbol der Liebe und Gemeinschaft wird. Die Kirschen werden zu einem Mittel der Verwandlung, nicht nur für die Bäume, sondern auch für die Menschen, die unter ihrem Schatten wachsen.

Als die Kirschfarm-Gemeinschaft wächst und sich entfaltet, lernen Claudia und Marco, dass die wahre Fülle des Lebens in der Verbundenheit mit anderen liegt. Ihr Weg führt sie zu einem Ort des Glücks, der Hoffnung und der Erkenntnis, dass die einfachen Dinge oft die tiefgreifendsten Veränderungen bewirken können.

„Der Mann und die Kirschen“ ist eine herzerwärmende Geschichte über Liebe, Gemeinschaft und die transformative Kraft der Natur. Tauchen Sie ein in diese bewegende Erzählung, die zeigt, wie selbst eine Handvoll Kirschen das Leben in eine lebendige Symphonie der Freude und des Wachstums verwandeln kann.

Über den Autor Sami Duymaz

Sami Duymaz ist ein leidenschaftlicher Autor, dessen Feder das Gewebe seines eigenen Lebens in die Welt der Literatur webt. Mit mittlerweile 22 autobiografischen Romanen ist Duymaz mehr als nur ein Schriftsteller; er ist ein Geschichtenerzähler seines eigenen Lebens, der konsequent seine Vergangenheit reflektiert und transformiert.

In jedem Werk von Sami Duymaz stecken nicht nur handwerkliches Geschick und literarische Virtuosität, sondern auch die ungeschönten Wahrheiten des Lebens. Durch die kunstvolle Verarbeitung seiner Erlebnisse und Emotionen schafft er Werke, die nicht nur unterhalten, sondern auch tief in die menschliche Seele eindringen.

Sein Schreibstil ist geprägt von einer authentischen Stimme, die den Leser mit auf eine intime Reise durch die Höhen und Tiefen des Lebens nimmt. Als erfahrener Geschichtenerzähler nimmt Duymaz den Leser mit auf eine Odyssee, die von persönlichem Wachstum, Schmerz, Liebe und Triumph geprägt ist.

Mit jedem überarbeiteten Buch offenbart Sami Duymaz nicht nur weitere Facetten seiner eigenen Geschichte, sondern auch die universellen Elemente, die uns alle verbinden. Sein Werk ist nicht nur eine literarische Leistung, sondern auch eine Einladung, die Vielschichtigkeit des Lebens in all ihren Nuancen zu erkunden.

Sami Duymaz' 22. Buch ist nicht nur ein weiteres Kapitel seiner Erzählung, sondern auch ein Fortschritt in der Kunst, das eigene Leben in Worte zu fassen. Es ist eine Fortsetzung einer lebenslangen Reise des Erkennens, Verstehens und Teilens – ein Vermächtnis in Worten, das zum Nachdenken anregt und Herzen berührt.

Der Mann und die Kirschen

Der Tag entfaltete seine goldenen Arme, als sich die Szene an einem warmen, sanften Sommertag im Juli 2018 entfaltete. Der Landgasthof, ein Juwel namens „Hotel am See“, strahlte eine Aura des Luxus aus, die nicht jedem zugänglich war.

Die Struktur, eine majestätische Verschmelzung aus Landgasthof und Hotel, präsentierte sich in schweren Holzbalken, die wie kunstvolle Fachwerkmeisterwerke in der Sonne glänzten.

Das Holz, so dunkel wie Ebenholz, trug stolz die Spuren der Zeit in Form von großen Rissen, die jedoch der soliden Statik keinerlei Einbußen bescherten. Das Gebäude war eine imposante Huldigung an vergangene Epochen, zugleich aber von einer edlen Eleganz durchdrungen.

Wie ein Schmuckstück thronte es im Herzen eines bezaubernden Tals, während der ruhende See unter der strahlenden Sonne wie ein glitzernder Diamant funkelte.

Die kleinen Wälder in der Umgebung luden mit ihrer Stille und der wärmenden Sonne förmlich zum Träumen ein.

Die Ruhe schwebte wie ein zarter Schleier über der Seele, bereit, von jedem empfunden zu werden, der sich ihr öffnen wollte.

Hier, in diesem zauberhaften Refugium, schien die Zeit stillzustehen, und längst verloren geglaubte Blicke der Großstadtbewohner fanden hier ihren Frieden.

Der späte Nachmittag kündigte sich an, als Claudia Olsen in der kühlen Lounge mit Wänden aus rotem Samt auf ihren vielversprechenden, und sehr vermögenden Geschäftspartner wartete.

Sie war es nicht gewohnt, auf jemanden warten zu müssen. Doch in Anbetracht des nebenbei attraktiven Mannes, den sie lediglich aus der Zeitung kannte, aber über den sie schon vieles gehört hatte, entschied sie sich, nachsichtig zu sein. Schließlich könnten seine Kontakte und sein eigenes Unternehmen mit Verbindungen zum europäischen Fernsehen und Medien ihr berufliches Vorankommen erheblich fördern.

Obwohl es ihr nicht behagte, bemühte sie sich bewusst, ihre gute Laune zu bewahren – schließlich war sie ebenso fähig, auszuteilen.

Als kluge Geschäftsfrau und Diplomatin stand sie mitten im Leben, wie sie stets betonte.

Sie schadete sich nie selbst und vermochte sogar zu schlucken, wenn es letztendlich zu ihrem Vorteil war. Entspannt lehnte sie sich zurück, ihre langen und eleganten Beine auf einem Korbsessel platziert.

Die Gedanken daran, was sie alles sagen wollte, verblassten, denn sie kannte ihre Worte gut. Hier war sie stets direkt und zielstrebig.

Während sie in ihren Gedanken schwelgte, spürte sie erneut dieses unerklärliche Gefühl in sich, das ihr fehlte.

Ein Gefühl, dessen Ursprung sie nicht kannte, aber das sie schon als Kind bei ihren Eltern verspürte. Ihre Eltern, beide erfolgreich, doch ihr Vater oft abwesend. Ein strebsamer Geschäftsmann, der alles für die Familie tat, aber durch seine Hingabe wenig Zeit für die Familie hatte. Sie verehrte und vermisste ihren geliebten Vater zugleich.

Die Mutter, Hausfrau und nebenbei Autorin von Kochbüchern, konnte ihren Mann nur bedingt unterstützen.

Wenn er mal zu Hause war, erledigte er seinen Papierkram allein, und sonst blieb kaum Zeit für Claudia.

Als Einzelkind mangelte es ihr an nichts – bis auf die Zeit mit ihrem Vater.

Wenn er jedoch Zeit fand, spielte er mit Claudia, als wäre sie ein Junge. Er warf sie in die Luft, trieb allerhand verrückte Späße, auch wenn es manchmal gefährlich aussah. Doch all das spielte keine Rolle mehr, denn ihr Vater hatte endlich wieder Zeit für sie.

Ach, wenn nur ihre Mutter oder sie ihm mehr bei der Arbeit helfen könnten, dann hätte auch der Vater mehr Zeit für Claudia.

Doch diese Momente vergingen immer viel zu schnell, und so warteten die beiden sehnstüchtig darauf, dass Papa bald wieder nach Hause kommen möge. Diese Gedanken begleiteten Claudia auch noch heute.

Wenn sie an eine glückliche Zeit zurückdachte, waren es genau solche Erlebnisse und ihre Erfolge im Geschäftsleben.

All die Aufgaben erschienen ihr wie Pflichten, die erfüllt werden mussten, und sie tat ihre Arbeit mit ebenso viel Fleiß wie ihr Vater. Hier spürte sie eine starke Verbindung zu ihm, ohne es wirklich zu wissen. Doch im Sog der Arbeit, dem positiven, aber stressigen Trubel, übersah sie vieles. Sie bemerkte nicht mehr, dass ihr zunehmend Menschlichkeit und echte Empathie fehlten.

Ihre Welt war geprägt von Erfolg und Arbeit, und je mehr sie verdiente, desto stolzer würde ihr mittlerweile verstorbener Vater auf sie sein.

Der Verlust des Vaters hinterließ eine schmerzliche Lücke, während ihre Mutter, noch am Leben, gut versorgt in einem erstklassigen Seniorenheim in München lebte. Die einst im Dorf gefeierte Mutter, eine ehemalige Schönheitskönigin, verblasste mit der Zeit. Ihre Haare wurden dünn, grau und begannen auszufallen.

Dieser Verfall versetzte Claudia doch in eine nachdenkliche und traurige Stimmung.

Es war ein Anblick, den sie nicht für sich akzeptieren wollte, denn das Leben sollte für sie noch viele Freuden bereithalten.

Doch in Wirklichkeit spiegelte sich in ihrer Mutter ihre eigene Zukunft wider, eine Realität, die sie nicht sehen und ertragen wollte. Sie weigerte sich, diese düstere Perspektive anzunehmen, und trotz ihrer 57 Jahre fühlte sie sich mit ihrer Figur besser als manche 40-Jährige. So glaubte sie, im Schein von Helligkeit und Schönheit zu leben.

Ihre Gedanken unterbrach ein Blick auf ihre neue Uhr, eine Cartier Pasha in Gold, die sie sich selbst in Zürich gegönnt hatte.

Der stolze Preis von knapp 40.000€ schien für sie keine Hemmschwelle zu sein.

Nicht, dass es an Uhren mangelte, aber sie schenkte sich gerne selbst etwas, wenn wieder ein Erfolg unter Dach und Fach war. Manche Frauen kaufen Kleider, andere Gönnen sich exquisite Uhren. Frauen waren in dieser Hinsicht wohl mehr oder weniger gleich.

Sie dachte: „Noch eine halbe Stunde, auf niemanden habe ich bisher so lange gewartet,“ und bestellte sich eine weitere Weinschorle bei dem jungen südländischen Kellner mit dem dreitägigen Bart und der sportlichen Figur, die nicht zu verachten war. Schon bei seiner Ankunft mit dem Taxi hatte er ihre Aufmerksamkeit auf sich gezogen.

Sie hatte sich vom Flughafen abholen lassen, direkt aus Zürich, wo sie die Vorverträge von ihrer Rechtsabteilung abgeholt hatte, die ihr Notar für sie aufgesetzt hatte. Halbe Sachen machte sie nicht, und Vertrauen war für sie keine Option.

Sie überlegte, wie die Zusammenarbeit aussehen könnte, wie sie expandieren würde, und ihre Laune verbesserte sich merklich. Obwohl sie diese Gedanken schon hundertmal durchdacht hatte, fiel ihr immer noch Neues ein, auf das sie achten sollte.

Sie ging ans Fenster und ließ ihren Blick über den still ruhenden See schweifen.

Etwas Magisches lag in der Luft, und sie konnte sich vorstellen, dass das heutige spannede Geschäftssessen ein schöner Abend werden würde – vielleicht sogar mit unerwarteten Wendungen.

Sie schwelgte in Gedanken darüber, was noch geschehen könnte, wie weit sie geschäftlich gehen würde, um ihre Ziele zu erreichen. Sie war kein Kind von Traurigkeit und genoss ihr Leben.

Nonne werden, stand nicht auf ihrer Lebensagenda, das hatte sie schon immer gewusst.

Dennoch hegte sie einen geheimen Wunsch: sich einmal so richtig zu verlieben, mit allen, Drum und Dran. In Wahrheit war das jedoch oft ein Stolperstein für ihre Geschäfte, und Enttäuschungen hatte sie genug erlebt – meist beendete sie derartige Angelegenheiten umgehend.

Die Schwermut überflutete sie angesichts all ihrer Gedanken. „Egal,“ dachte sie, „ich habe es geschafft, bin keine arme Maus, und es gibt keinen Grund zu jammern.“ Dies waren die Worte ihres Vaters, der immer wieder gehen musste.

Ein anderer Ausspruch kam ihr in den Sinn: „Wer etwas haben möchte, muss Leistung bringen, und wer viel haben will, muss eben viel mehr Leistung bringen.“

Dieses Motto hatte sie sich zu eigen gemacht und strengte sich danach an.

„Hallo, Frau Olsen. Ich muss mich entschuldigen für die Verspätung, aber ich stand auf der Autobahn. Wollen wir hier über das Geschäftliche sprechen?“ Fragte der elegante Herr im Designer-Hemd und blitzenden Schuhen, ein perfekter Schwiegersohn für ihren verstorbenen Vater. Claudia war überrascht von seiner ruppigen Art und wie er sein Zuspätkommen abtat. Sie fühlte sich überfahren von seiner Vorgehensweise.

Obwohl er toll aussah, wirkte er wie gerade vom Bauernhof gekommen und versuchte, alles zu bestimmen.

Eine durchsetzungsstarke Persönlichkeit, dachte sie. Ein Macher, aber so ging man nicht mit ihr um, überlegte sie. Bevor sie etwas sagen konnte, schlug er vor, etwas zu essen.

„Ich lade Sie gerne ein. Ich habe so richtig Hunger,“ sagte er und schien dabei weder ihr schönes Kleid noch ihre Frisur zu bemerken, die sie extra für diesen Anlass gekauft und beim Friseur gemacht hatte.